

Theresa Herdlitschka, Martina Hülz, Katharina Kapitza, Tanja Mölders

GESCHLECHTERPERSPEKTIVEN AUF RÄUMLICHE TRANSFORMATIONS-PROZESSE DER ENERGIEWENDE

Der Beitrag reflektiert den aktuellen Arbeitsstand des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts „Geschlechterperspektiven auf räumliche Transformationsprozesse der Energiewende – Planungsbezogene Analyse- und Gestaltungspotenziale“, das in den Nachrichten der ARL 02/2021 (S. 47-49) bereits vorgestellt wurde. Nachfolgend werden wir Ergebnisse aus der ersten Projektphase präsentieren, in der theoretische Fundierungen und die konzeptionelle Operationalisierung des Vorhabens im Fokus standen.

Forschungsgegenstand: Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende

Die Diskussionen zur Energiewende in Deutschland verlaufen aktuell sehr dynamisch. Waren im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung im Herbst 2021 vor allem der Aus-

bau erneuerbarer Energien, ein vorgezogener Kohleausstieg sowie die Diversifizierung der Energieversorgung durch Gas und Wasserstoff – ohne Atomkraft – geplant (Frenz 2022), so werden mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine nun wieder Atomkraft und Kohle als „Brückentechnologien“ für die Versorgungssicherheit diskutiert. Der Ausbau erneuerbarer Energien bleibt jedoch – trotz der Verschiebungen in den Debatten – zentraler Baustein der Energiewende. Im Koalitionsvertrag heißt es unter anderem, dass der Ausbau erneuerbarer Energien „deutlich zu beschleunigen“ sei, um das Ziel der 80%-Abdeckung (bezogen auf den erhöhten Bruttostrombedarf in 2022) durch erneuerbare Energien bis 2030 zu erreichen (ebd.). Vor diesem Hintergrund fokussieren wir im Projekt auf sogenannte Phase-In-Prozesse, also den Ausbau erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung, und blicken auf die



© Katharina Kapitza

Protestbanner gegen Windenergieanlagen im nordhessischen Reinhardswald bei Kassel

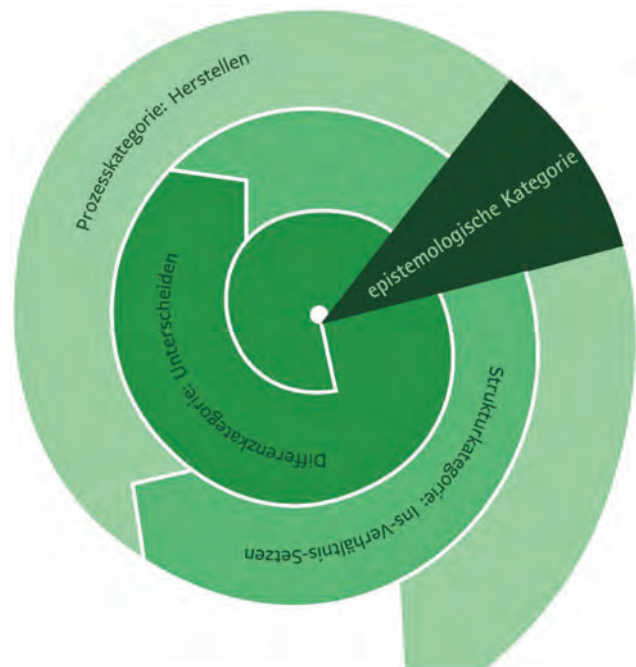
damit verbundenen räumlichen Transformationsprozesse. Denn durch den Bau von Windparks, Photovoltaik- und Biogasanlagen entstehen (dezentral) neue sogenannte Energielandschaften, die gesellschaftspolitisch unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden. Damit einher gehen auch veränderte Akteurskonstellationen und Governance-Formen, beispielsweise indem auf der Ebene von Regionen, Städten und Gemeinden neue Planungs- und Steuerungsmechanismen dezentraler Energiewendeprojekte entstehen (Becker/Gailing/Naumann 2013; Gailing 2018). Aufgrund der Komplexität und Heterogenität von Interessenlagen sind mit den räumlichen Transformationsprozessen der Energiewende zahlreiche Konflikte verbunden. So wird beispielsweise unter Berufung auf Natur- und Artenschutz gegen geplante Windkraftanlagen protestiert oder die verstärkte Nutzung einzelner Regionen und Gebiete für den Ausbau erneuerbarer Energien kritisiert. Ziel unseres Vorhabens ist es, diese Konflikte zu beschreiben und zu analysieren, um damit eine gerechtere Planung und Gestaltung der Energiewende zu ermöglichen.

Theoretische Einbettung: Sozial-ökologische Perspektiven auf die Energiewende

Um die Konflikte in und um Energielandschaften beschreiben und analysieren zu können, verorten wir unsere Forschung in der Sozialen Ökologie als Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen (Becker/Jahn 2006). Die Soziale Ökologie beschäftigt sich mit den krisenhaften Beziehungen zwischen Mensch, Gesellschaft und Natur, ihrer Erforschung und Neugestaltung (ausführlicher hierzu: Becker/Jahn 2006). Das Konzept der gesellschaftlichen Naturverhältnisse betont dabei die wechselseitigen (Aus-) Wirkungen und Abhängigkeiten zwischen Gesellschaft und Natur, aber auch zwischen Natur und Gesellschaft. Wir gehen davon aus, dass es sich bei der Energiewende im Kern um eine Neukonfiguration des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Natur handelt. Unter Berücksichtigung raumwissenschaftlicher Perspektiven können Energielandschaften als räumlicher Ausdruck gesellschaftlicher Naturverhältnisse konzipiert werden, schließlich sind Landschaften von gesellschaftlicher Entwicklung geprägt und in ihrer Wahrnehmung stets umkämpft (vgl. hierzu auch den Beitrag von Catrin Schmidt im selben Heft). Die mit den Energielandschaften verbundenen Governance-Prozesse und -formen wiederum verweisen auf die Möglichkeit der räumlichen Gestaltung und Regulation dieser Verhältnisse. Entsprechend konzentrieren wir uns in der empirischen Untersuchung unserer Forschung auf zwei Themenfelder: Erstens nehmen wir auf der substanziellen Ebene die Entwicklung von Energielandschaften, also die Veränderung von Landschaften durch den Aus- und Umbau der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien, in den Blick. Zweitens analysieren wir auf der prozeduralen Ebene die damit verbundene Governance, also die Entscheidungsprozesse und -strukturen sowie Akteurslandschaften auf regionaler Ebene als Möglichkeiten der Regulation.

Geschlechterperspektiven als „Eye-Opener“

Aus der Nachhaltigkeits- und Geschlechterforschung kommend und mit einem Fokus auf sozial-ökologische Forschung gehen wir davon aus, dass Geschlechterperspektiven sich dafür eignen, gesellschaftliche Naturverhältnisse zu beschreiben und zu analysieren. Denn erstens können Geschlechterverhältnisse selbst als Moment sozial-ökologischer Krisen gesellschaftlicher Naturverhältnisse verstanden werden. Zweitens können sie dabei helfen, das Vermittlungsverhältnis zwischen Gesellschaft und Natur in Energiewendeprozessen analytisch zu fassen und dualistische Beschreibungen (in Richtung Gesellschaft oder Natur) aufzulösen. Geschlechterperspektiven fungieren in unserer Forschung daher als „Eye-Opener“ für Unterscheidungen und Hierarchisierungen in räumlichen Transformationsprozessen der Energiewende.



Die vier Geschlechterperspektiven und ihre jeweiligen Rationalitäten. Eigene Darstellung nach Hofmeister/Katz/Mölders (2013)

Wir beziehen uns in der Analyse auf die vier Analyseperspektiven von Geschlecht von Hofmeister/Katz/Mölders (2013), die jeweils über unterschiedliche Erkenntnispotenziale verfügen (s. Abb.). Wir erweitern die Systematisierung der Geschlechterperspektiven um die Unterscheidung in Geschlecht als Gegenstand und Geschlecht als erweiterte Erkenntnisperspektive. Auf der Ebene von Geschlecht als Gegenstand fragen wir explizit nach Geschlechterunterschieden oder -verhältnissen, wie beispielsweise nach Ursachen, Bedingungen und Auswirkungen vergeschlechtlichter Beteiligung in Planungsverfahren. Auf der Ebene von Geschlecht als erweiterter Erkenntnisperspektive analysieren wir räumliche Transformationsprozesse der Energiewende jenseits der Kategorie Ge-

schlecht unter Berücksichtigung der den Geschlechterperspektiven zugeordneten Rationalitäten: Unterscheiden, Ins-Verhältnis-Setzen und Herstellen, und fragen außerdem nach den Bedingungen der Wissensproduktion. Im Themenfeld Energielandschaften untersuchen wir so beispielsweise, inwiefern verschiedene Landschaftsaspekte durch den Bau von Windkraftanlagen auf- bzw. abgewertet werden oder welche wissenschaftlichen und alltagsweltlichen Wissensbestände (bspw. geologische Aspekte oder Stereotype) in die Beschreibung und in das Verständnis von Landschaftsbildern eingehen oder ausgespart werden (s. Tabelle). Wir verbinden die Geschlechterperspektiven mit den beiden Themenfeldern in der planungswissenschaftlichen Heuristik *EnerGesch*, die sowohl Dokumentation als auch gleichzeitig zentrales Ergebnis unserer Arbeit ist.

Fallstudien: Status quo und Szenarien räumlicher Transformationsprozesse erforschen

Wir erforschen räumliche Transformationsprozesse der Energiewende auf der Basis von zwei Fallstudien, die wir als empirische Besonderheiten ausgewählt haben. Wir untersuchen einmal den geplanten Ausbau erneuerbarer Energien im Braunkohleabbaugebiet Jänschwalde (Brandenburg), da sich dort alte und neue Energielandschaften räumlich und zeitlich überlappen. Wir analysieren außerdem die konflikthafte Planung und Genehmigung eines Windparks im Reinhardswald (Hessen).

Bisher haben wir 7 Interviews in Jänschwalde und 14 Interviews im Reinhardswald geführt. Die Interviewten waren politisch Verantwortliche, Mitarbeitende in Planungsbehörden, Projektteams und zivilgesellschaftlich Engagierte. In den Interviews fragen wir unter anderem nach dem Bezug zur Energiewende, regionalen Energiewendeprozessen,

nach landschaftlichen Veränderungen, dem Planungsprozess rund um den Ausbau erneuerbarer Energien, der Integration von Wissen und Gerechtigkeitsaspekten in den Planungsprozess und nach einer Vision für die Energiewende vor Ort. Im Zentrum steht dabei die regionale Planungsebene, schließlich liegen dort zentrale Steuerungsmöglichkeiten der energiebezogenen Raumplanung, bspw. über die Ausweisung von Vorrangflächen.

Ergänzt werden sollen die qualitativen Interviewstudien um eine Dokumentenanalyse, in der formale und informelle planungsrelevante Dokumente (bspw. regionale Energie- und Klimaschutzkonzepte, Dokumente und Karten zur Ausweisung von Windvorranggebieten oder zur Bauleitplanung etc.) u.a. hinsichtlich der darin enthaltenen Rationalitäten der Planung (d.h. wie wird geplant?) sowie hinsichtlich der Verständnisse und Bewertungen von (Energie-)Landschaften und dazugehörigen Governance-Prozessen untersucht werden.

Die in der Heuristik festgehaltenen Fragen der Geschlechterperspektiven in beiden Themenfeldern werden wir dabei als Interpretationsleitpfade für die Analyse nutzen. Ziel ist es, die Fragen im Laufe der Auswertung zu erproben, weiterzuentwickeln und zu erweitern. Die Ergebnisse sollen dann fortlaufend in der Heuristik zusammengetragen werden, um nach der Analyse des Status quo gemeinsam mit den Befragten aus den Fallstudien Szenarien für eine gerechtere Gestaltung von Energiewendeprozessen auf regionaler Ebene zu entwerfen. Die Szenarien wiederum zielen darauf ab zu erörtern, wie Hierarchisierungen, Abwertungen und Ausschlüsse und deren Reproduktionen im Planungs-, Steuerungs- und Gestaltungsprozess abgebaut werden können, um Energiewendeprozesse als wichtigen Teil sozial-ökologischer Transformationen im Sinne der Nachhaltigkeit sowie inter- und intragenerational gerechter zu gestalten.

	Geschlecht als Gegenstand	Geschlecht als erweiterte Analyseperspektive
Differenzkategorie (Unterscheiden)	Inwiefern nehmen Frauen und Männer Energielandschaften (unterschiedlich) wahr?	Inwiefern wird zwischen verschiedenen Landschaftsfunktionen unterschieden?
Strukturkategorie (Ins-Verhältnis Setzen)	Inwiefern werden durch neue Energielandschaften soziale Geschlechterrollen manifestiert und/oder irritiert?	Inwiefern werden verschiedene Landschaftsaspekte auf- bzw. abgewertet (durch den Bau von EE-Anlagen)?
Prozesskategorie (Herstellen)	Wie entwickeln sich vergeschlechtlichte Raumnutzungen in Energielandschaften und inwiefern werden sie (neu) hergestellt?	Welche Prozesse tragen zum Entstehen von Landschaftsbildern bei?
Epistemologische Kategorie	Inwiefern sind Wissensbestände im Planungsprozess von erneuerbaren Energieprojekten vergeschlechtlicht?	Welche wissenschaftlichen und alltagsweltlichen Wissensbestände gehen in Beschreibungen und Verständnisse von Energielandschaften (z.B. Landschaftsbilder, -funktionen) (nicht) ein?

Tabelle: Forschungsleitende Fragen in der Heuristik *EnerGesch* für das Themenfeld Energielandschaften; eigene Darstellung

Fazit: Macht- und Ungleichheitsverhältnisse in räumlichen Transformationsprozessen empirisch erforschen und gerechter gestalten

Energiewendeprozessen liegen räumlich heterogene Ausgangsbedingungen zugrunde, die als Ergebnisse des Vermittlungsverhältnisses zwischen gesellschaftlichen und natürlichen Aspekten zu betrachten sind. Entsprechend lassen sich auch räumlich spezifische Ungleichheitsverhältnisse und Hierarchisierungen in Energiewendeprozessen beobachten. Bei politischen Entscheidungen, wie auch im Zuge der Ausgestaltung der Energiewende, werden die daraus resultierenden unterschiedlichen Voraussetzungen kaum berücksichtigt. Eine geschlechtersensible, raum- und planungsbezogene Auseinandersetzung mit der Energiewende kann helfen, Unterschiede und Unterscheidungen, Hierarchisierungen, Ein- und Ausschlüsse sowie Ungerechtigkeiten bei der Wissensproduktion zu identifizieren. Dies gilt beispielsweise in Bezug auf die Wahrnehmung und Bewertung von Energielandschaften oder auch bezüglich der Akteurs- und Beteiligungsstrukturen. Die im Projekt entworfene (und weiterzuentwickelnde) planungswissenschaftliche Heuristik *EnerGesch* leistet dafür einen wichtigen Beitrag. Sie ermöglicht es, gezielt spezifische räumliche Bedingungen, Möglichkeiten und Herausforderungen dezentraler Energiewendeprozesse auch jenseits der zwei Fallstudien in den Blick zu nehmen, regional spezifische Ungleichheitsverhältnisse und Hierarchisierungen in räumlichen Transformationsprozessen der Energiewende zu identifizieren und Möglichkeiten einer gerechteren Gestaltung zu entwickeln.

Literatur

- Ahlborg, H. (2017): Towards a conceptualization of power in energy transitions. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 25, 122-141.
- Becker, S.; Gailing, L.; Naumann, M. (2013): Die Akteure der neuen Energielandschaften. Das Beispiel Brandenburg. In: Gailing, L.; Leibnath, M. (Hrsg.): *Neue Energielandschaften. Neue Perspektiven der Landschaftsforschung*. Wiesbaden, 19-31.
- Bell, S. E.; Daggett, C.; Labuski, C. (2020): Toward feminist energy systems. Why adding women and solar panels is not enough. In: *Energy Research and Social Science* 68, 101557.
- Daggett, C. (2018): Petro-masculinity. Fossil Fuels and Authoritarian Desire. In: *Millennium: Journal of International Studies* 47 (1), 25-44.
- Degele, N.; Winker, G. (2007): Intersektionalität als Mehrebenenanalyse. <https://www.sozioogie.uni-freiburg.de/personen/degele/dokumentepublikationen/intersektionalitaet-mehrebenen.pdf> (04.11.2022).
- Feenstra, M. (2021): Gender just energy policy: engendering the energy transition in Europe. https://ris.utwente.nl/ws/portalfiles/portal/264781017/561350_Feenstra.pdf (04.11.2022).
- Fraune, C. (2015): Gender matters. Women, renewable energy, and citizen participation in Germany. In: *Energy Research & Social Science* 7, 55-65.
- Frenz, W. (2022): Klimaschutz i. e. S. nach dem Ampel-Koalitionsvertrag: Ökostromausbau und früherer Kohleausstieg. In: *NuR* 44 (2), 87-95.
- Gailing, L. (2018): Die räumliche Governance der Energiewende: Eine Systematisierung der relevanten Governance-Formen. In: Kühne, O.; Weber, F. (Hrsg.): *Bausteine der Energiewende*. Wiesbaden, 75-90.
- Hofmeister, S.; Katz, C.; Mölders, T. (2013): Grundlegungen im Themenfeld Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. In: Hofmeister S., Katz, C., Mölders, T. (Hrsg.): *Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften*. Opladen, 33-76.

Kanning, H.; Mölders, T.; Hofmeister, S. (2016): Gendered Energy – Analytische Perspektiven und Potenziale der Geschlechterforschung für eine sozial-ökologische Gestaltung der Energiewende im Raum. In: *Raumforschung und Raumordnung* 74, 213-227.

Łapniewska, Z. (2019): Energy, equality and sustainability? European electricity cooperatives from a gender perspective. In: *Energy Research and Social Science* 57.

Mang-Benza, C. (2021): Many shades of pink in the energy transition. Seeing women in energy extraction, production, distribution, and consumption. In: *Energy Research and Social Science* 73, 101901.

Rutherford, J.; Coutard, O. (2014): Urban Energy Transitions: Places, Processes and Politics of Socio-technical Change. In: *Urban Studies* 51 (7), 1353-1377.

Wilde, M. de (2021): "A Heat Pump Needs a Bit of Care". On Maintainability and Repairing Gender-Technology Relations. In: *Science Technology and Human Values* 46 (6), 1261-1285.



Theresa Herdlitschka

arbeitet im Projekt „Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende“ als wissenschaftliche Mitarbeiterin und forscht dort zur Fallregion Jänschwalde. Zu ihren Forschungsinteressen gehören sozial-ökologische Transformationsprozesse und Geschlecht, Wandel des Energiesystems sowie qualitative Sozialforschung.

Tel. +49 511 34842 63
theresa.herdlitschka@arl-net.de



Dr. Martina Hülz

leitet das wissenschaftliche Referat „Wirtschaft und Mobilität“ in der Geschäftsstelle der ARL. Zu ihren Forschungsfeldern gehören Postwachstumsökonomie, Wissensökonomie sowie Mobilität und Raumentwicklung.

Tel. +49 511 34842 28
martina.huelz@arl-net.de



Dr. Katharina Kapitza

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der ARL und forscht zu Geschlechterverhältnissen, Raum und Nachhaltigkeit. Im Projekt „Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende“ arbeitet sie zur Fallregion Reinhardswald. Sie ist Sprecherin der AG Geschlechterverhältnisse, Nachhaltigkeit, Umwelt und Transformation (GENAU*^T) in der Fachgesellschaft Geschlechterstudien.

Tel. +49 511 34842 47
katharina.kapitza@arl-net.de



Prof. Dr. Tanja Mölders

hat das wissenschaftliche Referat „Räumliche Planung und Raumbezogene Politik“ in der Geschäftsstelle der ARL bis zum 31. Januar 2023 geleitet und ist seitdem Professorin für Umweltplanung und Transformation an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Zu ihren Forschungsfeldern gehören Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit, räumliche Transformation sowie Genderaspekte räumlicher Planung und Entwicklung.

Tel. +49 761 203 8678
tanja.moelders@upt.uni-freiburg.de